

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Rübezahl. Von Ferdinand Freiligrath

[urn:nbn:de:bsz:31-336895](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336895)

# Rübezahl.

Von Ferdinand Freiligrath.

Num werden grün die Brombeerhecken;  
Hier schon ein Veilchen — welsch ein Fest!  
Die Amsel sucht sich dürre Stecken,  
Und auch der Buchfink baut sein Nest.  
Der Schnee ist überall gewichen,  
Die Koppe nur sieht weiß ins Tal;  
Ich habe mich von Haus geschlichen,  
Hier ist der Ort — ich wag's einmal:  
Rübezahl!

Hört er's? Ich seh' ihm dreist entgegen!  
Er ist nicht böß! Auf diesen Block  
Will ich mein Leinwandpäckchen legen —  
Es ist ein richt'ges volles Schock!  
Und fein! Ja, dafür kann ich stehen!  
Kein bess'res wird gewebt im Tal. —  
Er läßt sich immer noch nicht sehen!  
D'rum frischen Mutes noch einmal:  
Rübezahl!

Kein Laut! — Ich bin ins Holz gegangen,  
Daß er uns hilft in uns'rer Not!  
O, meiner Mutter blasse Wangen —  
Im ganzen Haus kein Stückchen Brot!  
Der Vater schritt zu Markt mit Fluchen —  
Fänd' er auch Käufer nur einmal!  
Ich will's mit Rübezahl versuchen —  
Wo bleibt er nur? Zum drittenmal:  
Rübezahl!

Er half so vielen schon vor Zeiten —  
Großmutter hat mir's oft erzählt!  
Ja, er ist gut den armen Leuten,  
Die unverschuldet Elend quält!  
So bin ich froh denn hergelaufen  
Mit meiner richt'gen Ellenzahl!  
Ich will nicht betteln, will verkaufen!  
O, daß er käme! Rübezahl!  
Rübezahl!

Wenn dieses Päckchen ihm gefiele,  
Vielleicht gar bät' er mehr sich aus!  
Das wär' mir recht! Ach, gar zu viele  
Gleich schöne liegen noch zu Haus!  
Die nähm' er alle bis zum letzten!  
Ach, fiel auf dies doch seine Wahl!  
Da löst' ich ein selbst die verletzten —  
Das wär' ein Subel! Rübezahl!  
Rübezahl!

Dann trät' ich froh ins kleine Zimmer,  
Und rief: Vater, Geld genug!  
Dann flucht er nicht, dann sagt er nimmer:  
Ich web' euch nur ein Hungertuch!  
Dann lächelte die Mutter wieder  
Und tischte' uns auf ein reichlich Mahl!  
Dann jauchzten meine kleinen Brüder —  
O käm' er, o käm' er! Rübezahl!  
Rübezahl!

So rief der dreizehnjäh'ge Knabe;  
So stand und rief er matt und bleich.  
Umsonst! Nur dann und wann ein Rabe  
Flog durch des Gnomen altes Reich.  
So stand und paßt' er Stund' auf Stunde,  
Bis daß es dunkel ward im Tal,  
Und er halblaut mit zuckendem Munde  
Ausrief durch Tränen noch einmal:  
Rübezahl!

Dann ließ er still das buschige Fleckchen  
Und zitterte, und sagte: Su!  
Und schritt mit seinem Leinwandpäckchen  
Dem Jammer seiner Heimat zu.  
Oft ruht' er aus auf moos'gen Steinen,  
Matt von der Bürde, die er trug.  
Ich glaub', sein Vater webt dem Kleinen  
Zum Hunger- bald das Leichentuch!  
— Rübezahl?!